

wir gefangen“; da ich einige Tage vorher in jenen Lagern gewesen war, stimmte nun die Rotte, ihren Irrtum erkennend, ein Gelächter an wie Teufels-Höllenchor. Lachend und unter allerlei Scherzen wurden wir ins Lager eskortiert, wobei uns die Teufel fortwährend umtanzten und vor lauter Übermut auch hin und wieder einen freundschaftlichen Rippenstoß verabfolgten, daß man hätte in die Knie sinken mögen. Dann aber wurden wir gespeist und getränkt, und als der Mond aufging, zogen wir weiter nach Kalah-Rustam.

Ich hatte nun genug von Luristan und dürfte wohl so bald nicht wieder von Sehnsucht nach seinen schneebedeckten Höhen erfaßt werden.

Sultanabad, den 10. Juli 1889.

2) Ein Ausflug nach dem Ak-dagh in Kleinasien.

Von J. Bornmüller

(aus einem Brief an Prof. Haussknecht).

„Heute bereits bin ich von meiner Ak-daghreise aus dem Süden zurückgekehrt! — ich machte die Tour von Amasia aus über Silah, Sulu-serai-Maden. Die Überschreitung des lang hingestreckten, ca. 2000 m hohen Dewedschi-daghes war der Tscherkessen wegen recht erschwert und nur auf Umwegen resp. in weglassen Gegenden möglich. Die Spitze des Ak-daghes erreichte ich erst am 7. Tage und Gott sei Dank bei klarstem Wetter; dann trat Kälte ein und dichtes Gewölk hüllte auf die folgenden Tage die zahllosen Bergspitzen völlig ein. So war es mir den ersten Tag möglich, die höchste Spitze mit Sicherheit zu erreichen und einige Berge mit einer auf dem Wege selbst gefertigten Wasserwaage notdürftig zu bestimmen. Mein Aneroid arbeitete stets sehr gut und die Messungen auf der Kiepertschen Karte stimmen völlig damit überein. Nun mußte ich die traurige Entdeckung machen, daß auf der Karte Kiepert ein für meine Zwecke recht unerfreulicher Druckfehler vorhanden ist und der Ak-dagh ohne Zweifel keine 2730 m hoch ist, sondern wahrscheinlich 2370 m, wie mein Instrument ziemlich genau angiebt. Bereits beim Überschreiten des Dewedschi-daghes war ich höchstlich erstaunt, von der hohen, fast 3 Tausend Meter hohen Spitze nichts zu sehen, sondern ein Meer von kleinen Bergspitzen, die alle gegen 2000—2200 m Höhe besitzen mochten. Hingegen war vom Ak-dagh der Argæus wohl zu erkennen, der als ein in imposanten Linien gewaltig aufsteigender Gebirgsstock, beladen mit mächtigen Gletschern, mit einem Male aus den Wolken hervortrat. Nicht dieses Bild, aber doch ein ähnliches

in halber Größe hatte ich vom Ak-dagh vermutet, der sich uns nun als ein ödes, ziemlich vegetationsloses Gebirge entpuppte, ohne jede Laubwaldung, ohne Felsabhänge, ohne Schnee, monoton und außerordentlich trocken. Hier ist nicht die Abstufung der Kieferwäldungen: zuerst *Pinus Brutia*, dann *P. Lario*, dann *P. silvestris*. Hier ist alles *Pinus silvestris*, der nicht einmal ein *Juniperus nana*, eine *Thuja*, ein Laubbaum, geschweige denn eine *Picea* oder *Abies* untermischt ist. Selbst *Daphne oleoides* bildet nicht die üblichen Haiden und wäre nicht *Cistus laurifolius*, der an den unteren Abhängen ein immergrünes Unterholz bildet (an feuchten Stellen vermischt mit *Lonicera orientalis*), es wäre nichts aufzuweisen, das eine Abwechslung in der Landschaft böte und das Auge erfreute. So war meine Ausbeute recht mäßig, meist bekannte Sachen von den hiesigen Bergen. An Arten des benachbarten Argaeus (noch 1 Tagereise) war nicht zu denken und nur einige wenige Sachen stellten sich ein, die mir anderwärts nicht begegnet waren. — Der um 2—300 Meter niederere Ak-dagh bei Amasia ist zweifelsohne viel besser und pflanzenreicher; ihn werde ich nochmals besuchen; den Kara-dagh habe ich bei dergleichen ungünstigen Verhältnissen bereits aus meinem Programm gestrichen und werde wohl statt dessen, da jetzt auch die Tokader Gegend der Tscherkessen wegen nicht ohne Gefahr zu besuchen ist, die letzte Herbstflora im bulgarischen Küstenland absammeln. Von *Iris Bornmülleri* habe ich nur einige wenige Knollen, auch jene Lokalität, die man in 4 Stunden erreichen kann, ist ganz unpassabel durch 10 tscherk. Räuber, die erst neulich 2 Bauern überfielen; da von den 10 geforderten Liras nur der eine seinen Part zahlen konnte, stießen sie dem andern das Messer in die Weichen, daß er elendlich kreperte. An einem mir wohlbekannten Ort des Ak-daghs bei Amasia fand jetzt ein Tscherkessengefecht statt, wo 50 Sapties ein solches Raubnest zu leeren die Aufgabe hatten. Jener Horde nicht in die Hände gefallen zu sein, war ein wahres Wunder, wir suchten wenige Tage vorher in dem Ort nach Wasser, als uns ein Bauer, der uns für beorderte Polizeibeamten hielt und in Angst um sein Leben die Tscherkessen nicht verraten wollte, entgegenlief und weit abwärts nach einer entlegenen Quelle führte, während so das Gesindel vor uns sieben Mann sich wieder in Sicherheit glaubte.“

Amasia, den 12. August 1889.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft für Thüringen zu Jena](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Bornmüller J.

Artikel/Article: [2\) Ein Ausflug nach dem Ak-dagh in Kleinasien 26-27](#)